

Reichling, Gerhard, *Die Heimatvertriebenen im Spiegel der Statistik*. Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Neue Folge Band 6/III. Untersuchungen zum deutschen Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem. Hrsg. von Prof. Dr. Bernhard Pfister. Erste Abteilung: Grundfragen. Berlin, Duncker und Humblot, 1958. 8°, 462 S. – Brosch. DM 48,—.

Nach den Worten des Vf.s hat die Vertriebenenstatistik die Aufgabe, Anzahl und Gliederung der Heimatvertriebenen (HV) und ihre Lebensverhältnisse zahlenmäßig zu erfassen und darzustellen. Gegenstand der Erfassung und Darstellung sind nur zähl- und wägbare Erscheinungen; der moralische und ethische Verlust der Heimat und aller Werte, die mit der Heimatverbundenheit zusammenhängen, entziehen sich der Erfassung und Darstellung durch die Statistik. Der Zweck der Vertriebenenstatistik ist, zu ermitteln, inwieweit das Ziel der Eingliederung erreicht ist, die HV nicht schlechter als die übrige Bevölkerung leben zu lassen (9).

Was hier als Aufgabe und Zweck der Ver-

triebenenstatistik gekennzeichnet wird, scheint eine trockene und dürre Lektüre zu verheißen. In Wahrheit ist das Buch, in leidenschaftsloser Sprache geschrieben und in nichts von seinem Gegenstand abweichend, ein erregendes und erschütterndes Dokument, die nüchterne, aber ergreifende Bilanz eines in der Geschichte der Menschheit, wenigstens was das Ausmaß angeht, beispiellosen Vorgangs. In vollendeter Methodik und edler Sprache weiß der Vf. ein meisterliches Bild der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik (ohne das Saarland) zu entwerfen.

Reichling geht so vor, daß er das vollständige statistische Quellenmaterial über die HV in eine zusammenfassende textliche Darstellung einbaut mit einer Reihe von Schaubildern und einem Tabellenteil am Schluß. Dabei begnügt sich der Vf. nicht mit einer bloßen Aneinanderreihung von Zahlen und Daten. Er gibt vielmehr in behutsamer und überzeugender Weise Deutungen, die niemals gezwungen wirken, sondern sich aus der Gesamtschau des statistischen Materials unwillkürlich aufdrängen.

Es war nicht die Absicht des Vf.s, die neuesten Stichtagszahlen über die HV mitzuteilen, sondern ein statistisches Gesamtbild zu entwerfen, das eine möglichst klare Darstellung nicht nur über den gegenwärtigen Stand, sondern auch über den zukünftigen Ablauf des Problems der HV zu geben vermag (12).

Im Rahmen dieses Zieles spielt es keine Rolle, wenn der Vf. gezwungen ist, sich an Material zu halten, das zum großen Teil aus den Jahren 1950–1951 stammt. Einmal hat er die bereits 1952/53 in wesentlichen Teilen fertiggestellte Darstellung mehrfach überarbeitet und ergänzt, und zum anderen lassen die aufgestellten Entwicklungsreihen besonders klar die Verhältnisse der HV erkennen. Wenn auch die durch das Bundesgesetz vom 19. Mai 1953 festgelegte Terminologie nicht mehr berücksichtigt werden konnte, so ergeben sich doch durch die Zusammenfassung der HV mit den sonstigen Vertriebenen nur geringfügige, nicht ins Gewicht fallende Verschiebungen. Auch daß unter »Übrige Bevölkerung« auch die Flüchtlinge aus der SBZ fallen, ist keine ernstliche Fehlerquelle. Denn diese sind grundsätzlich in einer anderen Lage als die HV und waren in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch nicht so zahlreich wie heute.

In vier großen Abschnitten (Bevölkerung, Haushaltung und Wohnung, Kultur, Wirtschaft) wird ein gewaltiges Material übersichtlich ausgebreitet und verarbeitet. Das Schwergewicht der Darstellung liegt auf der wirtschaftlichen und sozialen Stellung der HV. Hier wirkt der wirtschaftliche und soziale Abstieg der HV trotz starken Arbeitsdranges

und z.T. besserer Begabung geradezu erschütternd. Am ärgsten ist das Los der hv Bauern, die in der großen Masse zu landlosen Arbeitern geworden sind. Die Nebenfolge der Proletarisierung weitester Bevölkerungskreise, die bisher zum stabilsten und gesündesten Element der deutschen Bevölkerung gehörten, wird eindringlich sichtbar. Man muß hier von einer Deklassierung der HV sprechen (213). Es ist bemerkenswert, daß die sog. unbeliebten Berufe sowie die Berufe mit harter körperlicher Arbeit einen wesentlich höheren Anteil an HV als an Einheimischen aufweisen. Weit über ein Drittel aller abhängigen Kräfte in der Landwirtschaft ist von den HV gestellt worden (147, 212). Aber auch in den Bauberufen und in den industriellen Schwerarbeiterberufen ist der Anteil der HV sehr hoch (212, 269, 295). Es wird klar, daß der rasche Wiederaufbau der BR nicht möglich gewesen wäre ohne den überdurchschnittlichen Arbeitsdrang und die zupackende Art der HV.

Die Anstrengungen der HV, ihren Kindern, denen sie in den meisten Fällen keinen Besitz ins Leben mitgeben können, eine gediegene Schulbildung zu vermitteln, sind beachtlich. Sie lassen trotz ihrer ungünstigeren wirtschaftlichen Lage und anderen Schwierigkeiten ihre Kinder in etwas höherem Ausmaß als die übrigen Eltern weiterführende Schulen besuchen, die wirtschaftliche Not zwingt sie freilich dazu, ihre Kinder häufiger vor Ablegung der Reifeprüfung aus der Schule zu nehmen, um ihre Kinder möglichst bald auf eigene Füße zu stellen (142f., 153).

Hinsichtlich der Berufsziele werden von den HV über den Durchschnittsanteil hinaus die Lehrberufe und die sonstigen geisteswissenschaftlichen Berufe gewählt. Allerdings sagt die Zahl von 13,7% hv Studierender der Theologie im Wintersemester 1954/55 wenig aus. Denn einmal ist nicht zwischen katholischer und protestantischer Theologie unterschieden, zum anderen ist die nicht unbeträchtliche Zahl von HV, die an nichtstaatlichen deutschen oder außerdeutschen Hochschulen, insbesondere auch Ordenshochschulen, studieren, nicht berücksichtigt.

Bedauerlich an dem Werk von Reichling ist eigentlich nur, daß der Vf. auf eine eingehende Darstellung der religiösen Verhältnisse der HV fast ganz verzichtet. Dafür liegt bereits zahlreiches, freilich verstreutes Material vor. Es bleibt deshalb ein dringendes Desiderat der Vertriebenenstatistik, mit einer umfassenden Arbeit die religiöse Situation der HV darzustellen. Immerhin lassen auch die Daten Reichlings einige Rückschlüsse auf diese zu. Am 13. September 1950 waren von den fast 7,9 Millionen HV in der BR 4,1 Millionen protestantisch (51,6%), 3,6 Millio-

nen katholisch (45,3%), 100000 Angehörige protestantischer Freikirchen (1,2%) und 150000 Angehörige sonstiger Religionsgemeinschaften, Freireligiöse und Freidenker (1,9%). Wenn man bedenkt, daß unter der letzteren Gruppe auch die nicht unbeträchtliche Zahl böhmischer Altkatholiken erfaßt wird, dann wird die Tatsache, daß die Freireligiösen und Freidenker bei den HV nur halb so stark sind wie bei der einheimischen Bevölkerung (3,9%), doppelt bedeutsam. Sogar in Bayern liegt der Satz der hv Freireligiösen und Freidenker unter dem der einheimischen (0,8% bzw. 1,1%). Diese Zahlen beweisen zumindest das eine, daß oberflächliche Pauschalurteile auch aus klerikalen Kreisen, die sich um eine religiöse Eingliederung der HV wenig Gedanken gemacht haben, unberechtigt und falsch sind.

Während die HV im allgemeinen die gleiche Religionsgliederung wie die einheimische Bevölkerung des Bundesgebietes aufweisen, ist die Veränderung der religiösen Struktur des Bundesgebietes, nach Ländern und Kreisen aufgeteilt, durch den Zustrom der HV sehr beträchtlich. In die überwiegend katholischen Länder Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Südbaden kamen in der Mehrzahl protestantische HV, in die überwiegend protestantischen Länder Hessen und Württemberg-Baden in der Mehrzahl katholische HV. Dabei erfolgte in höherem Maße eine Ansiedlung von Katholiken in protestantischen Gegenden als von Protestanten in katholischen Gegenden (138). Die von der katholischen Kirche zu bewältigende Last war insofern größer als bei der protestantischen Kirche. Es ist bedauerlich, daß über den förder-

den oder hemmenden Einfluß der Diaspora hinsichtlich der Eingliederung der HV nichts gesagt werden konnte (137). Ob bei einer gegebenenfalls zu erstellenden Statistik unter diesem Gesichtspunkt die katholischen Kerngebiete des Südens eine Glanzrolle spielen würden, scheint fraglich. Die gewaltige gesellschaftsbildende und religiöse Kraft der HV in den Gebieten der mittel- und niederdeutschen Diaspora steht jedenfalls außer jedem Zweifel; sie stellt ein Ruhmesblatt in dem mit blutigen Lettern geschriebenen Schicksalsbuch der HV dar.

Der Gesamteindruck des Buches von Reichling ist schlechthin überwältigend. Hier wird in einwandfreier wissenschaftlicher Methode Bilanz über ein qualvolles Stück deutscher Gegenwart gemacht. Würde man dieses Buch noch ergänzen nach der Seite der religiösen Statistik, dann wäre eine umfassende Darstellung des Schicksals der HV, soweit es in Zahlen eingeht, geliefert. Aber auch ohne diese Ergänzung, die nicht im Vermögen des Verfassers liegt, ist das Buch eine Glanzleistung, für die der Preis nicht zu hoch liegt. Wir wünschen sie in die Hand jedes Soziologen, Politikers und Kirchenführers; wir möchten auch, daß der katholische Klerus sich mit dem Material vertraut macht, das die Lage eines großen Teiles seiner Gläubigen unbestechlich widerspiegelt. Dem Vf. sei aufrichtiger Dank für die hervorragende Leistung gesagt. Uns hat sie in der Überzeugung bestärkt, daß eine endgültige und dauernde Lösung des Problems der HV nicht anders als durch die Rückkehr in die befreite Heimat gefunden werden kann.

Freising

Georg May